

# Mit Magpie Alley geht Martin Seiler auf Tour

**Musik** Der A-cappella-Chor Greg is back ist sein derzeit bekanntestes „Kind“. Nun hat Seiler eine neue Formation.

VON SONJA DILLER

**Langweid** Der Langweider Chorleiter Martin Seiler ist in der Region an vielen Orten präsent. Nun hat er ein neues Ensemble gegründet. Wie Seilers bekannteste Gruppen Greg is back oder Cash-N-Go hat sich auch Magpie Alley ganz dem A-cappella-Gesang verschrieben. Wie sich die sechs Sänger zusammenfanden und wo sie herkommen.

Sie sind so gut wie das Original, nur noch ein bisschen besser: Das verspricht Magpie Alley. Die neue, sechsköpfige A-cappella-Gruppe hat sich zusammengetan, um die Bühnen der Region mit starken

Stimmen und ebenso starker Musik zu verwöhnen. Coverversionen aktueller deutsch- und englischsprachiger Hits, aber auch weniger bekannte musikalische Schätzchen aus

## Die bekannteste Sängerin ist Alexandrina Simeon

der zweiten Reihe der Charts stehen auf der Playlist.

Die wohl bekannteste Sängerin im Magpie Alley Mix ist die Augsburgerin Alexandrina Simeon, die viel Erfahrung von Soul über Jazz bis Pop mitbringt. Stimmen und Arrangements werfen Martin Seiler

und Tobias Elster in den Ring. Als Chorleiter hat Martin Seiler den erfolgreichen A-cappella-Chor Cash-N-Go ebenso auf den Weg gebracht, wie er mit Greg is back und seinem ausgefeilten Sound der reinen Stimmengewalt Erfolge feiert. Tobias Elster deckte als Basssänger bei Jukevox die tiefen Töne ab und fungiert ganz nebenbei als Namensgeber für Magpie (engl. Elster) Alley. Naomi Nlomé und Thomas Metschl kennen Fans von ihren Auftritten mit Greg is back. Mona Sonntag entdeckte Martin Seiler als „herausragende Stimme“ beim Augsburg Uni-Musical „Der letzte Kaffeesatz“.

Noch im Corona Lockdown hatten die sechs in Onlinemeetings Pläne geschmiedet. Nach ein paar Umbesetzungen stand die Gruppe und jetzt haben sie so richtig Lust auf Liveauftritte und Rückmeldungen aus dem Publikum. Die waren beim

## Gesungen wird immer am Donnerstag

Benefizkonzert für die Ugandahilfe Stettenhofen schon mal „richtig gut“, freute sich Martin Seiler über ein erfolgreiches Heimspiel. Nach einem ebenso gegückten Einsatz mit Maybepop in der Stadthalle Gersthofen ist Magpie Alley am 2. Juni um 19.30 Uhr im Brunnenhof des Augsburgers Zeughauses zu hören. Gesungen wird am Donnerstagabend bei jedem Wetter, doch klingt ein „Liberian Girl“ oder die Coldplay-„Hymn for the Weekend“ an einem lauen Sommerabend gleich noch einen Tick schöner als in der dicken Jacke.



„Magpie Alley“ ist eine Gesangsformation mit: (von links hinten) Mona Montag, Martin Seiler, Tobias Elster, vorne Alexandrina Simeon, Naomi Nlomé und Thomas Metschl. Foto: Magpie Alley



## Zum 150. Jubiläum gibt es für die Stadtberger Wehr einen Tisch

Das 150. Gründungsfest der Freiwilligen Feuerwehr Stadtbergen sollte heuer eigentlich groß im Rahmen des Stadtfests gefeiert werden, doch die Floriansjünger entschieden sich pandemiebedingt dafür, das Jubiläum auf 2026, den 155. Geburtstag der Wehr, zu verschieben. Aus dem 900 Kilometer entfernten Eutin reisten nun sechs Kameraden der Partnerfeuerwehr an, um die Stadtberger mit einem ganz individuellen Geburtstagsgeschenk zu überraschen. So freuen sich die Aktiven und Vereinsmitglieder über einen „stets einsatzbereiten“ 150-Jahre-Jubiläumstisch.

Die Partnerschaften zu den freiwilligen Feuerwehren in Eutin und Eltville am Rhein bestehen übrigens seit 50 Jahren. Anlass war eine Einladung aus Eltville, die 100 Freiwillige Feuerwehren, ausgewählt aus ganz Deutschland, zu ihrem 100. Gründungsjubiläum einlud. Was blieb, ist eine tolle Freundschaft zwischen Aktiven und Mitgliedern aus Stadtbergen, Eutin und Eltville, die nicht nur auf dem Papier besiegelt ist, sondern mit herzlichen gegenseitigen Begegnungen nicht allein zu Jubiläen erfüllt ist.

Text/Foto: Ingrid Strohmayer

## Freie Wähler: Ideen zum Energiesparen

Versorgung Neusässer Fraktion will Kommune in die Pflicht nehmen.

**Neusäß** Die Fraktion der Freien Wähler in Neusäß ist der Auffassung, dass angesichts des Krieges in Europa die Stadt Neusäß beim Thema Energieunabhängigkeit von Gas, Öl oder Kohle aktiver werden muss. Bürgerinnen und Bürger, Industrie und Gewerbetreibende würden zum Energiesparen aufgerufen, da müssten auch Kommunen ihren Teil

dazu beitragen, heißt es in einer Pressemitteilung der Fraktion.

Am Anfang sollen nun ein Arbeitskreis und ein Expertenrat stehen. Die Ausweitung der Fernwärmeversorgung durch die Stadtwerke Augsburg im Stadtgebiet Neusäß könne da nur ein Anfang sein, heißt es in dem Antrag weiter.

Die Fraktion selbst hat auch

schon Vorschläge, wie es im Stadtgebiet weitergehen könnte. Zum Beispiel könnten Biogasanlagen in die Nahwärmeversorgung von Wohngebieten einbezogen werden. Auch könnte die Kommune durch den Bau von Unterstützungsanlagen im regenerativen Bereich helfen, den Gasverbrauch der Bürgerinnen und Bürger einzudämmen. (AZ)

# Margertshausen wappnet sich gegen Unwetter

**Natur** Getestet wurde außer Rückhaltebecken auch ein Mulchsaatverfahren, das den Acker vor Erosion bewahren soll.

VON RUTH SEYBOTH-KURTH

**Magertshausen** Überflutete Straßen und Häuser, mitgerissene fruchtbare Ackerböden – wer kennt die Bilder nicht oder hat nicht mindestens ein Unwetter selbst miterlebt. Eine aktuelle Studie der TU Kaiserslautern weist darauf hin, dass Starkregen und Sturzfluten häufiger eintreten und immer mehr Regionen betroffen sein werden. Auch in Margertshausen haben die Bürgerinnen und Bürger schon Überflutungen mitemgemacht. Hier will man sich für die Zukunft wappnen.

Im Süden des Ortes wurde ein Staudamm mit kontrolliertem Ablass gebaut. Seit drei Jahren gibt es nun auch am nördlichen Ortsrand zwei Rückhaltebecken. Ob und wie die beiden funktionieren, konnten Anwohner und Landwirte bei einem Ortstermin erfahren. Dazu eingeladen hatten die Teilnehmergemeinschaft Margertshausen und das Amt für ländliche Entwicklung (ALE) Schwaben. Gezeigt wurden außerdem das Mulchsaatverfahren, das den Acker am Hang über dem Wasserrückhalt vor Erosion schützen soll, und verschiedene Anbaumethoden, die in einem Regensimula-

tor live auf ihre Eigenschaften bei Starkregen getestet wurden.

Landwirt Bernhard Hartmann hat das Mulchsaatverfahren ausprobiert. Im letzten Spätsommer wurde von ihm eine mulchsaatfähige Winterbegrünung auf dem Acker östlich des Sedimentationsbeckens gesät. Auf Empfehlung hat er die erfrorenen Halme nicht untergepflügt, sondern liegen lassen.

Nach der Vorbereitung des Bodens musste er mit einem speziellen Gerät die Maissaat durch die Mulchlage hindurch in den Boden bringen. Sein Fazit: „Dass der Acker im Winter bewachsen war und sich danach besser befahren lässt, gefällt mir gut.“ Zum Thema Erosion befragt, konnte Hartmann noch keinen Praxisbericht liefern. Die Regenfälle in diesem Jahr seien noch nicht so stark ausgefallen. Für Hartmann gibt es nur einen Nachteil: mehr Unkraut.

Bernhard Bacherle vom ALE Schwaben nannte einen weiteren Vorteil, der für das Mulchsaatverfahren spreche. „Durch die Deckung im Winter ist die Stickstoffauswaschung des Bodens geringer“, was bedeutet, dass die wichtigen Nährstoffe nicht ausgeschwemmt

werden, sondern in der Erde bleiben. Auch wenn Bacherle den Landwirten nicht „dreinschwätzen“ wolle, würden doch die Vorteile der Methode überwiegen: „Die Untersaat verhindert den Oberflächenabtrag und hat auch für das Sickerwasser einen positiven Effekt.“ Am Regensimulator – aufgebaut vom Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AELF) Augsburg – konnte er diesen Effekt demonstrieren: Während das Wasser bei starkem Regen auf gepflügtem, verdichtetem und mit Klee bewachsenem Boden so gut wie gar nicht versickern konnte, war der Mulchsaatboden gut durchlässig. Beim Maisanbau sei dies wichtig, so Bacherle, denn Mais verzeihe keine Staunässe.

Bacherle zeigte Verständnis, wenn Landwirte sich wegen der vermehrten Unkrautbildung mit dem Mulchsaatverfahren nicht anfreunden könnten. In diesem Fall rate er, andere Möglichkeiten auszuprobieren, die zwar nicht so effektiv seien, aber wenigstens einen Teil der Ernte schützen könnten. Er empfahl, den Anbau aufzuteilen, auf einem Acker zum Beispiel häufig Mais und Weizen zu säen, da die Pflanzen verschiedene Wachstums-

stadien und Bedürfnisse hätten. So würde bei Starkregen nicht die gesamte Ernte zerstört. Auch wenn die Landwirte auf die gute Befahrbarkeit ihrer Böden und eine entsprechende Bereifung ihrer landwirtschaftlichen Fahrzeuge achten würden, könnten sie eine schädliche Verdichtung und Erosionen vermeiden. „Der Schaden ist oft nicht sichtbar, aber der Boden landet schneller in der Schmutzter als gewünscht. Dadurch wird tonnenweise fruchtbare Erde weggeschwemmt und im Folgejahr wird keine gute Ernte eingefahren“, fasste Bacherle die Risiken zusammen.

Mit der Flurneueordnung habe man vor drei Jahren einen zusätzlichen Schutz am Hang nordöstlich von Margertshausen geschaffen, erklärte Bernhard Atzkern, Vorstand der Teilnehmergemeinschaft. Mit einem neu geschotterten Weg und der Entwässerung hangseitig werde möglichst wenig Sediment abgetragen. Bisher habe der Wasserrückhalt funktioniert. Das Regenwasser fließe, wie geplant, über die Wegegräben ins Sedimentationsbecken und werde von dort, falls in kurzer Zeit sehr viel Regen fällt, in das Sickerbecken weitergeleitet. Die

umliegenden Äcker und die Landstraße blieben so geschützt. „Gleichzeitig kann sich durch die Versickerung Grundwasser neu bilden“, so Atzkern.

Der Wasserrückhalt habe aber auch einen Vorteil für die Tier- und Pflanzenwelt, wusste Bacherle zu berichten. Am Sedimentationsbecken sei ein neuer Rückzugsraum entstanden, Frösche und Libellen hätten sich angesiedelt, Kamille wachse.

Am Ablauf konnte Bacherle Larvenhüllen von Libellen präsentieren. „Und auch die biologische Aktivität im Wasser ist durch die Aufstauung gut“, so Bacherle, Kleinstlebewesen würden das nicht versickerter Wasser im Becken reinigen. Im Boden westlich des Wasserrückhalts konnte Birgit Wagenfeil vom AELF Regenwurmzüge zeigen, was für eine gute Durchlüftung des Bodens am Hang spreche und die Versickerung begünstige.

Auch Gessertshausen Bürgermeister Jürgen Mögele ist von den Entwässerungsmaßnahmen angetan: „Der Wegebau in Gessertshausen ist beispielhaft und ich bin stolz, dass sich andere hier schon etwas abschauen.“

## Kurz gemeldet

FISCHACH

### Obst- und Gartenbauverein trifft sich zum Stammtisch

Erfolgreich ist der Obst- und Gartenbauverein Fischach mit seinem neuen Gartler-Stammtisch gestartet. Das nächste Treffen findet nun am Donnerstag, 2. Juni, um 19 Uhr in den Erkstuben in Willmatshofen statt. An dem Stammtisch können auch Nicht-Vereinsmitglieder teilnehmen. (zijo)

KÖNIGSBRUNN

### Hospizverein bietet ein Kochen mit Trauernden

Ein neues Angebot des Hospizvereins Christrose in Königsbrunn: Mit dem Tod eines geliebten Menschen gehen oft wichtige Rituale verloren, häufig schwinden der Appetit, die Lust, die Kraft und die Motivation am Kochen und Essen. Geschulte Trauerbegleiterinnen möchten gemeinsam einmal im Monat kochen und essen. Start ist am Donnerstag, 9. Juni, um 16 Uhr. Anmeldung bis 7. Juni erforderlich, da es eine maximale Teilnehmerzahl gibt, unter Telefon 08231/915203 oder E-Mail an hospizverein@christrose.info. Bei Anmeldung gibt es Informationen zur Örtlichkeit. Der Kostenbeitrag liegt bei fünf Euro.

URSBERG

### Kraftquelle-Messe in Ursberg findet wieder statt

Am Freitag 3. Juni, startet die monatliche Kraftquelle-Messe wieder. Der Gottesdienst findet statt in der Kapelle des Krankenhauses Sankt Camillus, Dominikus-Ringens-Straße 20, im 2. Stock. Gestaltet wird er von Pfarrer Daniel Schmitt unter dem Fokus: In Berührung kommen mit meinen tiefsten Energien. Immer am 1. Freitag im Monat will die Kraftquelle um 19.30 Uhr eine Einladung zum Auftanken bieten. (AZ)



Nach drei Jahren haben sich Libellen und Frösche am Rückhaltebecken in Margertshausen angesiedelt, berichtet Bernhard Bacherle vom Amt für Ländliche Entwicklung Schwaben.



Hochwasser Bernhard Bacherle testet die unterschiedlichen Anbaumethoden im Regenwassersimulator.



Trifft Regenwasser auf Mulchsaat, kann es gut versickern (zweiter unterer Behälter von links), die fruchtbare Erde wird nicht ausgeschwemmt (zweiter oberer Behälter von links). Fotos: Ruth Seyboth-Kurth